

Mein Geliebter ist hinabgegangen in seinen Garten

Das Lied der Lieder 6,1-3

von Johannes Vagt

Kleine theologische Reflexionen 23

14.11.2021

6:1 „Wohin ist dein Geliebter gegangen,

du Schönste unter den Frauen?

Wohin hat sich dein Geliebter gewandt,

damit wir ihn mit dir suchen können?“

2 „Mein Geliebter ist hinabgegangen in seinen Garten,

zu den Balsambeeten,

um in den Gärten zu grasen,

und Lotusblumen zu pflücken.

3 Ich bin meines Geliebten und er ist mein,

er weidet zwischen den Lotusblumen.“

In 5,9 haben die Töchter Jerusalems die Frau gefragt, was an ihrem Geliebten so besonders sei. Sie hat diese Frage beantwortet, indem sie eine Kopf-bis-Fuß-Beschreibung (wašf) von ihm gegeben hat. Nun fragen die Töchter Jerusalems weiter, wohin er gegangen sei, damit sie ihn gemeinsam mit der Frau suchen könnten, und die Frau beantwortet diese Frage, indem sie sagt, er sei in seinen Garten hinabgegangen. Dieser kurze Dialog erhält durch die Wiederholung der Ausdrücke „dein Geliebter“ in der Frage (6,1ac) und „mein Geliebter“ in der Antwort (6,2a.3a) seine Einheit und innere Struktur.

In 6,1 fragen die Töchter Jerusalems die Frau, wohin ihr Geliebter gegangen sei, wohin er sich gewandt habe, damit sie ihn mit ihr suchen könnten. Es handelt sich letztlich bei 6,1ac um zwei Variationen derselben Frage. In 6,1a wird das Verb *hālak* „gehen“ verwendet in 6,1c das Verb *pānāh* „sich (ab)wenden“. Während das erste Verb neutral bezeichnet, dass er gegangen sei, deutet das zweite eher daraufhin, dass er sich von ihr abgewendet habe, und hat einen deutlich negativen Klang. Es wird oft verwendet, um zu bezeichnen, dass die Israeliten sich von ihrem Gott JHWH abwenden. In diesem Kontext könnte es auch einen sarkastischen Unterton haben, in dem die Töchter Jerusalems andeuten, dass der Mann sich von der Frau abgewendet und einer anderen Frau zugewendet haben könne. In 6,1d scheinen sie der Frau ihre Hilfe anzubieten, sie wollen ihn mit ihr suchen. Vielleicht ist dies ein ehrliches Angebot, vielleicht

wollen sie diesen außergewöhnlichen Mann aber auch für sich selbst suchen und finden. Einige Exegeten entdecken hier Anspielungen auf die Suche der Göttin Anat nach ihrem Bruder und Gemahl Ba'al sowie dem Kult von Tammuz und Inanna, der sumerischen Liebesgöttin, die ebenfalls als „Schönste unter den Frauen“ bezeichnet werden kann.

Die Antwort kommt ziemlich überraschend. Nachdem sie ihren Geliebten lange Zeit vergeblich gesucht hat und die Töchter Jerusalems um Hilfe gebeten hat, weiß sie plötzlich ganz genau, wo er ist. „Er ist hinabgegangen in seinen Garten.“ (6,2a) Dies ist noch überraschender, denn der Garten des Geliebten ist in der Metaphorik des Liedes der Lieder die Frau selbst oder ihr Körper und von ihr war er ja gerade weggegangen. Das Lied nimmt hier wohl gezielt eine unerwartete Wendung. Dass die Frau jetzt sagt, der Geliebte sei in seinen Garten hinabgegangen, verbindet diesen Vers mit ihrer Einladung, in den Garten zu kommen, aus 4,16e und der Beschreibung, wie er den Garten betritt, aus 5,1a. Falls sie in den Worten der Töchter Jerusalems eine sarkastische Bemerkung darüber, dass er sie verlassen habe, oder ein eigennütziges Interesse an ihm erkannt hat, dann antwortet sie darauf, indem sie ganz klar macht, dass er „ihr Geliebter“ ist und sie „sein Garten“.

Derselbe Gedanke wird in 6,3a noch einmal in etwas anderen Worten ausgedrückt. Der Eintritt des Geliebten in seinen Garten symbolisiert die Vereinigung der Liebenden und beschreibt somit das erfolgreiche Ende ihrer Suche und damit auch das Ende der längeren Komposition über das Suchen und Finden. Er ist in seinen Garten hinabgegangen, um in den Gärten zu grasen (rā'āh) und Lotusblumen zu pflücken (lāqat). Beide Begriffe bezeichnen offensichtlich den Vollzug und Genuss des Liebesaktes. Wir können nicht sicher sagen, ob sich die glückliche Wiedervereinigung in der Vorstellung in ihrem Inneren oder in der äußeren Wirklichkeit vollzieht. Der äußerliche Vollzug des Sexualaktes scheint in diesem Moment unwahrscheinlich, da sie noch zu den Töchtern Jerusalems spricht. Vielleicht heißt „hinabgegangen“ hier nur, dass er innerlich zu ihr zurückgekehrt ist, in der Absicht, bei ihr zu grasen und Blumen zu pflücken. Die Nennung von „Balsambeeten“ (6,2b) und „Lotusblumen“ (6,2d) ist eine Wiederholung der Ausdrücke aus 5,13a und 5,13c. Sie symbolisieren den Körper der Frau in ihrem erotischen Aspekt. Die Pluralformen können hier sicher nicht als Hinweis auf seinen Verkehr mit mehreren Frauen gedeutet werden, sie spricht hier eindeutig nur von einem einzigen Körper einer einzigen Frau, nämlich ihrem eigenen.

Die abschließende Wendung „Ich bin meines Geliebten und er ist mein, er weidet zwischen den Lotusblumen“ (6,3) wiederholt die Aussage von 2,16. Die Reihenfolge der beiden Zugehörigkeitsaussagen ist hier umgekehrt, doch diese Variation ändert nichts am Inhalt der Aussage. Die Frau und ihr Geliebter gehören zusammen, er gehört ihr und sie gehört ihm. Der letzte Satz wiederholt wörtlich 2,16b. Er verbindet außerdem den Begriff des Grasens aus 6,2c mit den Lotusblumen aus 6,2d. Falls die Töchter irgendeinen Zweifel daran gehabt haben sollten, erklärt sie hier feierlich die gegenseitige Exklusivität ihrer Liebe. Diese exklusive Liebe verwirklicht sich im Vollzug des Liebesaktes.